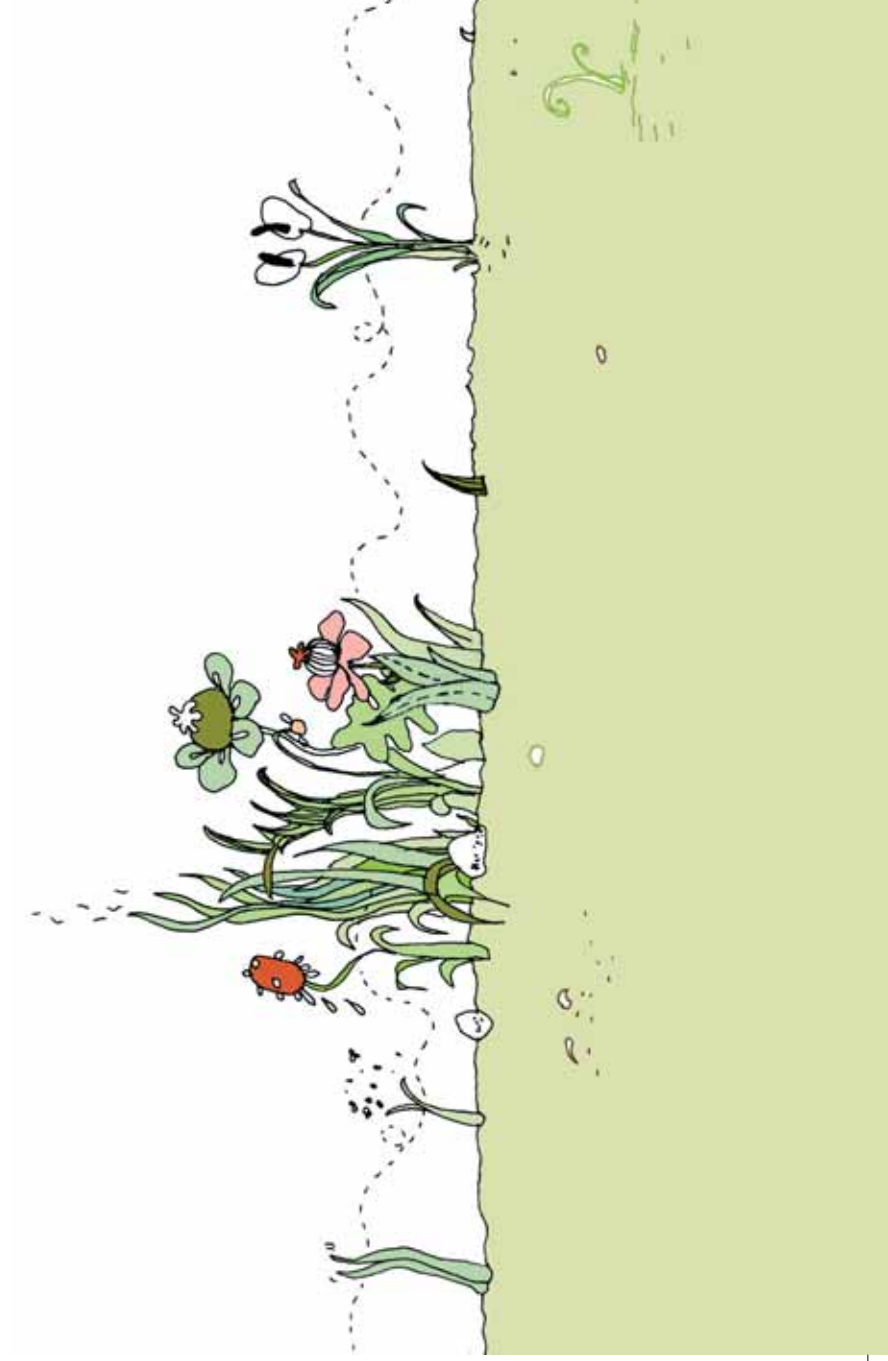
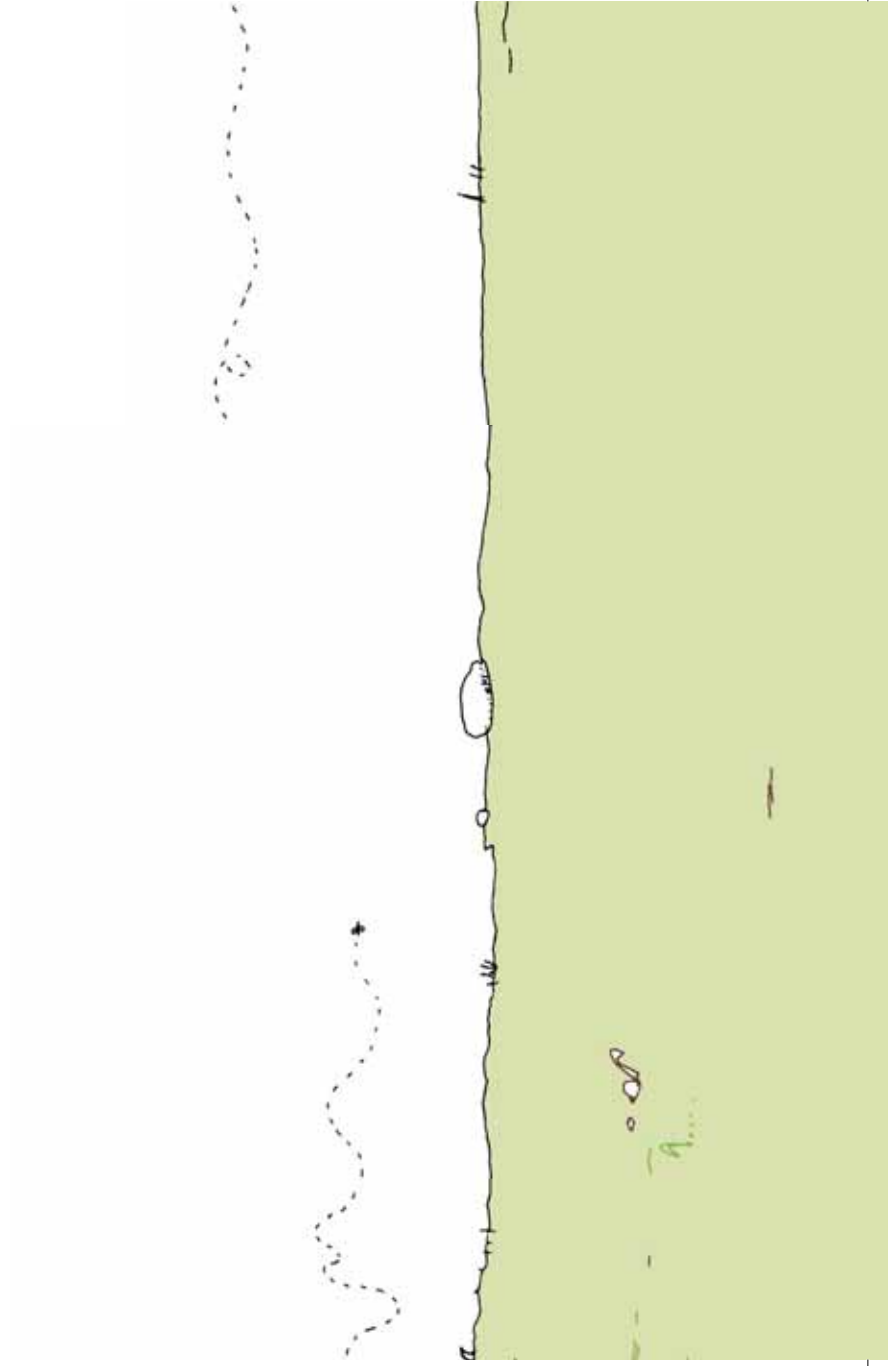


Das Haus-Buch



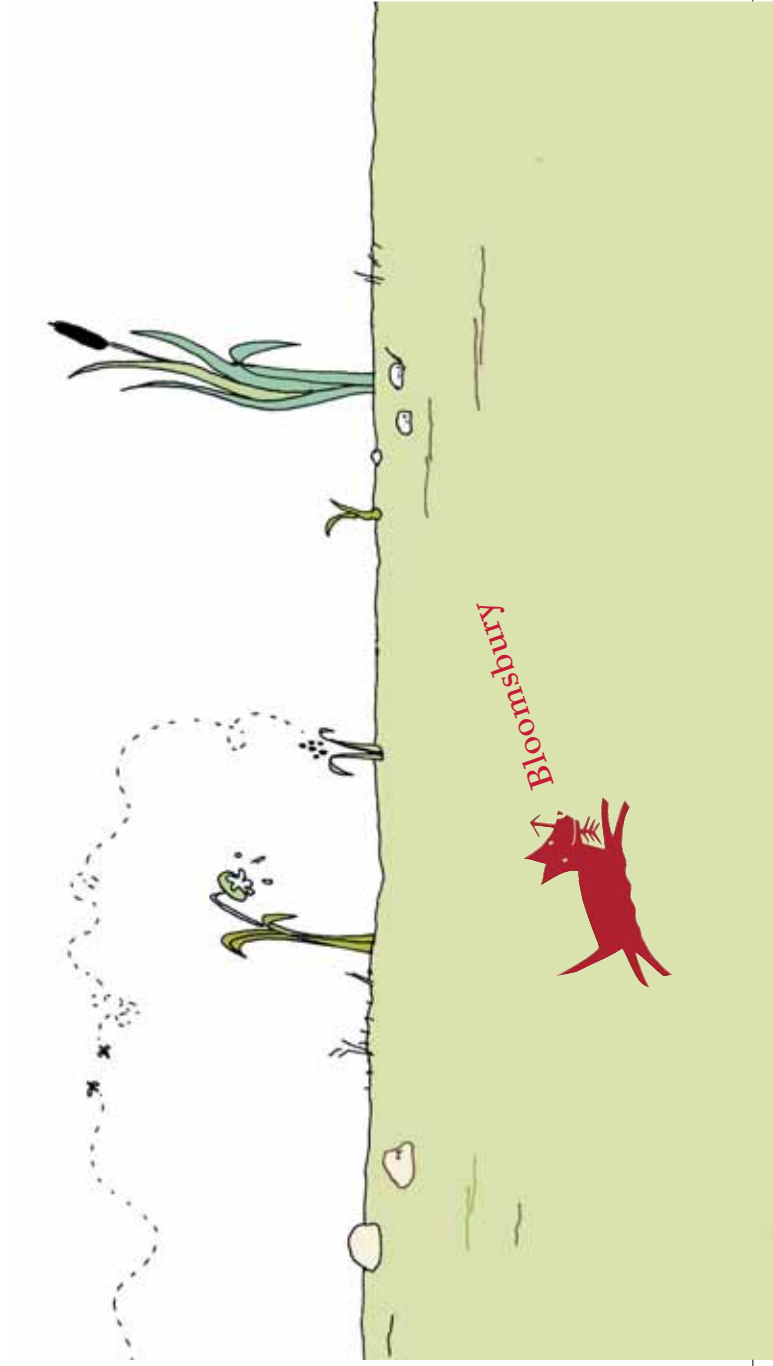
Für Max, Noa und Paula



Stephanie Busch und Ulrich Noller
Illustriert von Monika Horstmann

Das Haus-Buch

Hier wohnt das Wissen der Welt



ERDGESCHOSS

DIE EINGANGSHALLE 8
DIE KÜCHE 20
DIE SPEISEKAMMER 44
DAS WOHNZIMMER 56
DIE TOILETTE 70

1. STOCK

DAS ZIMMER DER FRAU 82
DAS ZIMMER DES MANNES 92
DAS GÄSTEZIMMER 104
DIE BIBLIOTHEK 112

2. STOCK

DAS SCHLAFZIMMER 128
DAS BADZIMMER 148
DAS KINDERZIMMER 164
DAS MUSIKZIMMER 180

UNTERM DACH

DER DACHBODEN 200

DAS ATELIER 208

DER VERBOTEENE RAUM 220

KELLER

DIE WASCHKÜCHE 234

DAS LABOR 242

DER GYMNASTIKRAUM 256

DRAUSSEN

DER GARTEN 270

DER SCHUPPEN 282

DAS BAUMHAUS 290

DIE GARAGE 302



DRINNEN DRAUßEN

Draußen ist draußen

Begrüßungsrituale weltweit, selbst gemachte Nudeln, das älteste Instrument, fliegende Toiletten, das berühmteste Sofa der Welt und Bücher, die die Welt veränderten, dazu Rezepte, Bastel- und Spielideen – wer durch das Portal des Haus-Buchs schreitet, der kann etwas erleben. — Portale kennt man heute vor allem aus dem Internet, aber Portale gab es schon längst vor Computern und Co. Das Wort Portal stammt von dem lateinischen »porta« ab, das »Tür« bedeutet. Das Portal eines Gebäudes, das meist die Eingangstür umrahmt, erzählt mitunter sehr viel über das Haus und seine Bewohner; über ihren Geschmack, ihren Wohlstand, ihre Vorlieben. — Richtig spannend wird es aber erst hinter dem Portal, drinnen im Haus. Beim Haus-Buch ist im Eingangsbereich wie in allen anderen Zimmern eines sowieso ganz besonders: Draußen ist eigentlich draußen – mit Hilfe der Dinge und Gegenstände in den Zimmern erzählt das Haus Interessantes, Spannendes und Staunenswertes aus der ganzen Welt.



Hochhäuser, die 13 und die Triskaidekaphobie

Im Eingangsbereich vieler Hochhäuser fehlt etwas: **Die Klingeln für die 13. Etage.** Und das liegt nicht etwa daran, dass die Männer vom Bautrupp dieses Stockwerk vergessen hätten. Vielmehr ist es so, dass in diesen Häusern auf den 12. Stock direkt die 14. Etage folgt. Die arme 13! Ihr wird aus reinem Aberglauben das ganze Pech dieser Erde angedichtet, und selbst Hochhausbesitzer fürchten ihre Wirkung! Es gibt sogar ein Fremdwort für die Angst vor der 13 – *Triskaidekaphobie*.

Woher der Aberglaube stammt, dafür gibt es viele verschiedene Erklärungen. Eine lautet so: **Die 13 gilt deshalb als Unglückszahl, weil Judas, der Jesus verriet, der 13. in der Runde der Apostel mit Jesus war.** Wissenschaftler haben übrigens längst nachgewiesen, dass kein Unglück dieser Welt wirklich etwas mit der Zahl 13 zu tun hat. Trotzdem glauben viele Menschen unbeirrbar, dass die 13 Pech bringt. Immerhin, es gibt auch Menschen, die die 13 schätzen, etwa der Fußballer Michael Ballack: Wann immer es geht, spielt er im Trikot mit der Nummer 13. Ballack könnte glatt als Italiener durchgehen. In Italien gilt die 13 nämlich als Glückszahl.

Das Tilgerpendel

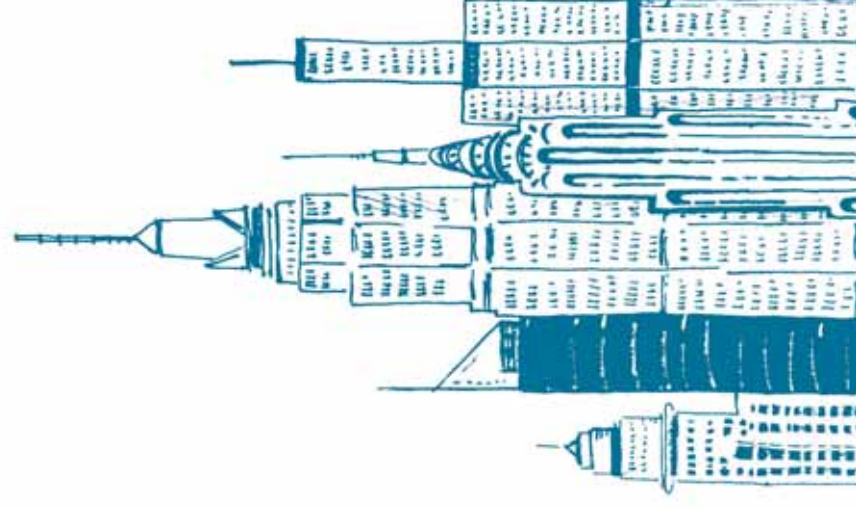
Hohe Gebäude können an ihrer Spitze je nach Windverhältnissen mehrere Meter hin und her schwanken. Weil das die Stabilität gefährdet, haben viele Wolkenkratzer **Tilgerpendel**. Das sind schwere Stahlkugeln, die in großer Höhe im Haus so aufgehängt sind, dass sie die Bewegungsenergie des Pendels auffangen und anschließend in andere Energie umwandeln. Auf diese Weise

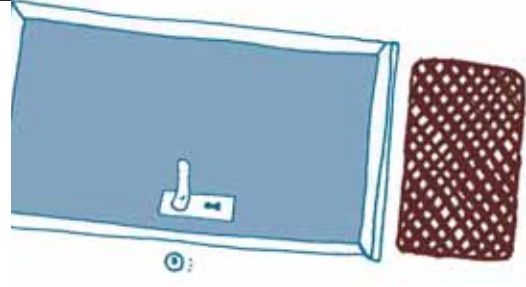
Klingelstreiche

Glockenzietherle, Glöcknern, Klingeljagd, Klingelmännchen, Klingelpartie, Klingelputzen, Schellekloppe, Schellekes ziehen

Taipeh 101 – das höchste bewohnte Haus der Welt

Land: Taiwan *Stadt:* Taipeh *Stockwerke:* 101 *Höhe:* 508 Meter *Fahrstühle:* 63 *Stahl:* 50 000 Tonnen *Telefonkabel:* 5360 Kilometer *Wasserleitung:* 100 Kilometer *Bauzeit:* 65 Monate





wohnen mächtige Geister, und denen wollen sie nicht jedes Mal beim Verlassen des Hauses ins Antlitz blicken. **In der Türkei** ist es üblich, mit dem Übertreten der Türschwelle die Schuhe abzulegen. Passiert das nicht, wird der gute Geist des richtigen Benehmens verprellt. Außerdem streicht man in der Türkei Öl oder Honig auf die Türschwelle, wenn eine Braut erstmals die Türschwelle des Bräutigams überschreitet. So soll bei allen guten Geistern gesichert werden, dass die beiden immer ein gutes Auskommen haben. **In Deutschland** trägt der Bräutigam die Braut nach dem Hochzeitsfest über die Türschwelle. Der Grund: Früher glaubten die Menschen hierzulande, dass unter der Türschwelle böse Geister darauf lauern, die Braut zu berühren und dadurch dem Brautpaar Unglück zu bringen. **Vor dem Tor vieler chinesischer Häuser** steht eine Wand, so dass man nicht einfach voranschreiten, sondern nur links oder rechts herum eintreten kann. Der Grund: So lassen sich böse Geister abhalten, die nur geradeaus gehen können.



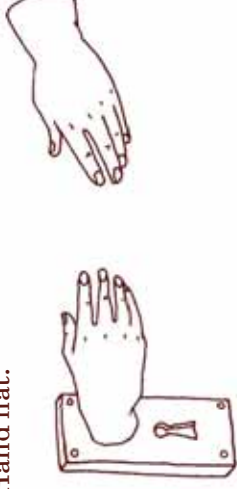
Türen nach Widerstandsklassen

Für starke Diebe kein Problem: Türen der Widerstandsklasse 1 überwindet der Einbrecher mit reiner Körperkraft, indem er gegen die Tür tritt, sich mit der Schulter dagegen wirft oder die Tür einfach herausreißt. **Bei Türen der Widerstandsklasse 2** benötigt der Dieb schon einfache Werkzeuge wie Zange und Keile. **Türen der Widerstandsklasse 3** können nur mit speziellen Werkzeugen wie dem Brecheisen überwunden werden. **Eine Tür der Widerstandsklasse 4** hält dem Gangster lange stand. Er braucht Säge, Hammer, Schlagaxt, Stemmeisen und Meißel sowie eine Akkubohrmaschine, um diese Tür zu knacken. Mindestens! **Bei Türen der Widerstandsklassen 5 und 6** muss der Täter schweres und besonders schweres Werkzeug, also zum Beispiel eine Schlagbohrmaschine, einsetzen. Wer solche Türen hat, ist sogar vor den Panzerknackern ziemlich sicher.

Die Türklinke be-greifen

Oft sind die Dinge, die wir im Alltag benutzen, von Designern gestaltet worden. **Otl Aicher** (1922-1991) beispielsweise war ein deutscher Gestalter, der durch eine Reihe von Symbolen weltberühmt wurde, die bei den Olympischen Spielen 1972 in München die Besucher sicher durch die Stadt lotsten. **Otl Aichers Zeichensprache** kam bei den Olympia-Touristen so gut an, dass sie später in vielen Ländern der Welt verwendet wurde. Der bayerische Designer hat sich aber auch mit Türklinken beschäftigt. Inspiriert von dem Philosophen Ludwig Wittgenstein, suchte er nach der perfekt geformten Klinke. Und dabei stellte er die vier Gebote des Greifens auf:

Die Daumenbremse – damit der Daumen auf der Klinke Halt findet. **Die Zeigefingerkuhle** – damit auch der Zeigefinger Halt findet. **Die Ballenstütze** – damit die Handfläche beim Greifen gestützt wird. **Das Greifvolumen** – damit man beim Greifen etwas in der Hand hat.



Allein im weiten Flur

Dielenbowling Neun leere Plastikflaschen aufstellen und mit einem alten Tennisball kegeln. **Läuferschlittern** Anlauf nehmen und auf einer Fußmatte oder einem Läufer durch den Korridor schlittern. Vorsicht: Ein Balanceakt! **Flur-golf** Mit Schrubber oder Besen Tischtennisbälle in fremder Leute Schuhe einlochen. **Zielmurmeln** Beliebte Ziele sind Türritzen, Schrankbeine und Einkaufstaschen. **Garderobenbasketball** Die Hutablage dient als Korb. Vorsichtshalber nur mit einem Softball spielen.



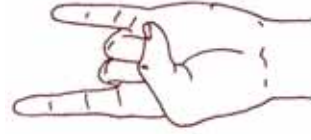
Ohne Worte: Begrüßungszeichen

- Abklatschen = **Hip-Hopper** und **Streetkids** ➤ Ausgestreckter Daumen und Zeigefinger, die drei anderen Finger sind eingeklappt = **Surfer** ➤ Drei mittlere Finger gestreckt, der Daumen liegt über dem kleinen Finger = **Pfadfinder** ➤ Erhobene, offene rechte Hand = Friedensgruß der **Indianer** ➤ Geballte Faust = Kämpfer für die Sache der **Arbeiter/Sozialisten** ➤ Rechte Hand offen erheben, dann als Faust aufs Herz = **Reaggae-Fans** ➤ Teufelshörner, der kleine Finger und der Zeigefinger zeigen nach oben = **Rocker** und **Hardrock-Fans** ➤ Victory = **Sportsmenschen**



Begrüßungsrituale in aller Welt

- Eine **Akkolade** ist ein angedeuteter Wangenkuss, den man zur Begrüßung in Frankreich, Spanien und vielen osteuropäischen Ländern gibt. ➤ **Die Maoris**, die Ureinwohner Neuseelands, begrüßen sich mit einer Umarmung und dem Wort *Hongi*. Die Nasenspitzen werden bei geschlossenen Augen und einem tiefstimmigen »Mmmm« aneinander gerieben. ➤ »**Abrazo**« ist in vielen Ländern Lateinamerikas das gängige Begrüßungsritual mit Handschlag, Umarmung, Wangenkuss, wiederholtem Händeschütteln und Auf-die-Schulter-Klopfen. ➤ **Namaste** sagen die Hindus in Indien und in vielen Ländern Asiens, während sie die Handinnenflächen in Herznähe an die Brust legen und den Kopf leicht beugen. ➤ **Schalom** bedeutet in Israel und unter den Menschen jüdischen Glaubens »Unversehrtheit«, »Heil«, »Frieden«. Man wünscht dem anderen aber auch »Gesundheit«, »Sicherheit« und »Ruhe«. ➤ **Hujambo?** (»Wie geht es dir?«) ist in folgenden afrikanischen Ländern gebräuchlich: Tansania, Kenia, Kongo, Uganda, Burundi, Malawi, Mosambik, Sambia, Komoren, Mayotte und Ruanda. ➤ **Ni hao ma!** heißt ebenfalls »Wie geht es dir?«. Chinesen, die Mandarin sprechen, grüßen sich auf diese Weise mit einer leichten Verbeugung. ➤ **A-salamu 'alaikum** ist ein arabischer Gruß, der übersetzt »Friede sei mit euch« bedeutet.



Wer erfand eigentlich den Anorak?

Das Wort Anorak stammt aus der Sprache der Eskimos/ Inuit: *Annoraaq* bedeutet »etwas gegen den Wind«. Die Ureinwohner Grönlands mühsen Kälteperioden mit bis zu 50 Grad unter null überstehen. Ihre Kleidung bestand früher aus Fellen und Vogelhäuten. Das »Unter«-Fell wurde mit der Haarseite auf dem Körper getragen, darüber trugen die Inuit die Kleidung mit dem Fell nach außen. Die ersten Anoraks bestanden aus Robbenfell. ➔ Auch der Parka war übrigens schon den Inuit bekannt: *Parquaaq* bedeutet »Hitze«, Parka ist bei uns auch eine Bezeichnung für warme Funktionsjacken. Adelbert von Chamisso, der Anfang des 19. Jahrhunderts die Küste Alaskas kartographierte, führte das Wort in die deutsche Sprache ein.

Öl und Gummi – Regenschutz

➔ **Regenschirme** haben die Eigenschaft, immer gerade dann verschwunden zu sein, wenn man sie braucht. Es gab aber auch Zeiten, in denen sie nicht so leicht verschwanden: Im 18. Jahrhundert wogen Regenschirme bis zu fünf Kilogramm – fünf Kilo weniger in der Tasche zu haben, das fällt natürlich auf. Der Engländer Jonas Hanway (1712–1786) machte den Regenschirm in unseren Gefilden populär. In China gab es Schirme schon im 4. Jahrhundert. Ursprünglich sollten sie übrigens eher Schatten spenden, als vor Regentropfen schützen. Daher auch die englische Bezeichnung *umbrella*, was so viel wie »kleiner Schatten« heißt. ➔ **Gummistiefel** Die Inkas und die Mayas, also die Ureinwohner Amerikas, haben die ersten Gummistiefel hergestellt, indem sie sich den Saft des Kautschukbaumes über Unter-

Handschuhgrößen

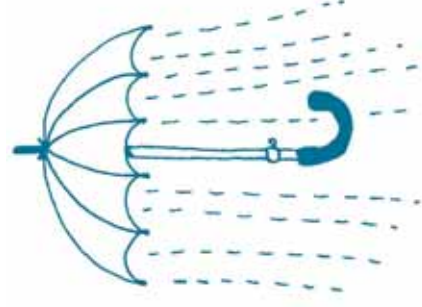
Die Handschuhgröße misst man mit einem Maßband rund um den Bereich der Hand, an dem die Finger beginnen. Einmal rundherum gemessen – und schon kann man seine Handschuhgröße ermitteln.



18,25 cm = 6,5
19,50 cm = 7
20,75 cm = 7,5
22 cm = 8
23,25 cm = 8,5
24,50 cm = 9
25,75 cm = 9,5
27 cm = 10

Lustige Kopfbedeckungen

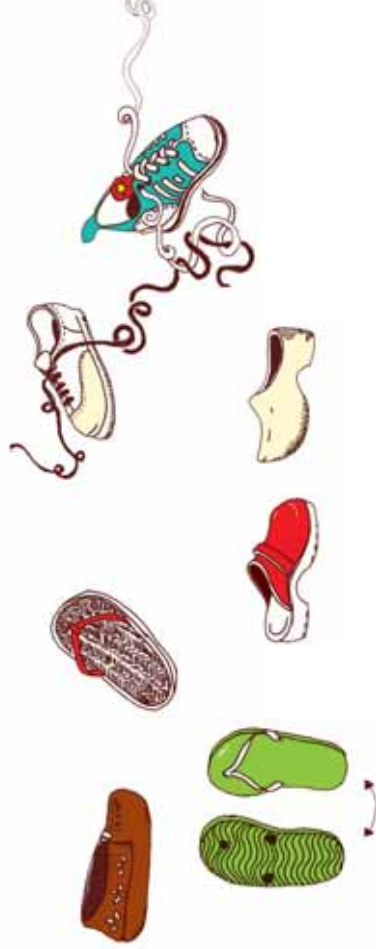
Basecap, Bollenhut, Calotte, Dreispitz, Elbségler, Geierhaube, Melone, Narrenkappe, Schlafmütze, Skimütze, Tirolerhut, Tschako, Zweispitz, Zylinder

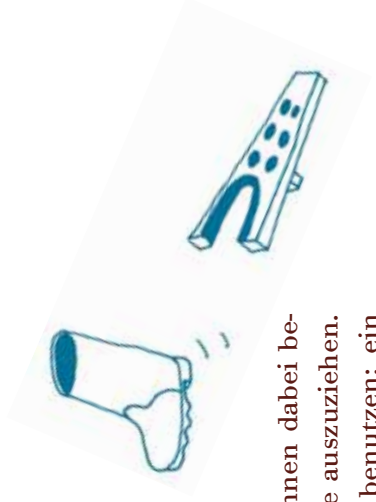


schenkel und Füße gossen und die Masse langsam trocknen ließen. Dieser Urgummistiefel war noch sehr brüchig. Erst im 19. Jahrhundert wurde Gummi durch ein chemisches Verfahren namens Vulkanisation so elastisch, dass man gut darin laufen konnte. Übrigens: Gummistiefelweitwurf ist in Finnland ein anerkannter Mannschaftssport, inzwischen gibt es sogar Weltmeisterschaften in dieser Sportart. ➔ **Ölzeug** Seeleute tragen zum Schutz gegen Wind, Regen und Kälte sogenanntes Ölzeug. Das ist Kleidung, deren Oberfläche mit Leinöl behandelt wurde und wasserdicht ist. Ölzeug wird heute aus modernen Stoffen wie Goretex und Sympatex hergestellt. Diese Stoffe sind atmungsaktiv, das heißt, dass Regen zwar nicht eindringen, Schweiß aber nach außen verdampfen kann.

Schuhe, Schuhe, Schuhe

➔ **Mohkisso** Indianischer Schuh, wahrscheinlich ältester Schuh der Menschheit; heute noch Mokassinschuh (gemacht aus einem Stück Leder, das unter dem Fuß entlangführt und vorne durch ein rundes Stück Leder zusammengehalten wird). ➔ **Zori** Japanische Sandalen = **Flip-Flop**. ➔ Aus dem holländischen Holzschuh wurde der **Clog**. ➔ Der irisch-schottische Schuh namens *Broguing* (irische Hirten wollten, dass das Wasser aus den Schuhen schneller abließ, und stanzten Löcher hinein) wurde zum **Budapester** mit seinem typischen Lochmuster. ➔ Mitte des 19. Jahrhunderts kamen in den USA Leinenschmürschuhe mit Gummisohle für den Krocket-sport auf den Markt, woraus die **Sneakers** wurden.





Der Stiefelknecht

Reiche Menschen hatten früher Knechte, die ihnen dabei behilflich waren, nach langem Tagwerk die Schuhe auszuziehen. Heutzutage kann man dazu den **Stiefelknecht** benutzen: ein Brett mit einem runden Einschnitt, mit dessen Hilfe man auch eng anliegende Schuhe kinderleicht vom Fuß bekommt.

Und wenn die Sonne lacht?

Neben guter Wetterkleidung bei Regen braucht der Mensch Kleidung, die auch vor den UV-Strahlen der Sonne Schutz bietet. Allgemein gilt: Wie gut ein Kleidungsstück vor der gefährlichen UV-Strahlung schützt, hängt von der Dichte, vom Fasermaterial und von der Farbe des Stoffes ab. Je dunkler die Farben, desto größer ist der Schutz. Kräftiges Grün und Rot sind am wirksamsten. Aber so oder so: Die beste Vorsorge ist immer noch, zu viel Sonne zu meiden.

Telefonieren

1837 **Samuel F. Morse** erfindet die Technik des Morsens. Dabei können Signale mit Hilfe von Stromleitungen über weite Entfernungen gesendet werden. 1876 **Alexander Graham Bell** stellt als Erster einen Patentantrag für ein Telefon. Er war damit nur einen Hauch schneller als **Elisha Gray** und **Antonio Meucci**. Die drei gelten deshalb gemeinsam als die Erfinder des Telefons. 1881 **In Berlin** wird das erste deutsche Ortsnetz aufgebaut. Frankfurt/Main, Hamburg, Köln, München, Mannheim und Breslau folgen. 1900 **Zwischen Berlin und Paris** wird die erste Auslandsverbindung möglich. 1923 **In Weilheim/Oberbayern** werden erstmals in Deutschland die Verbindungen automatisch geschaltet. Damit ist keine Vermittlungsstelle mehr nötig. 1986 **Das C-Netz geht in Betrieb**. In Deutschland kann erstmals flächendeckend und ohne Vermittlung mobil telefoniert werden. 1991 **In England wird die erste SMS** (*Short Message Ser-*

vice) verspricht. 1992 In Deutschland wird der GSM-Standard eingeführt. GSM bedeutet *Global System for Mobile Communications*. Dieser Standard führte dazu, dass Mobiltelefone sich weltweit durchsetzen. 2003 In Europa werden 16 Milliarden SMS versickt. 2006 Weltweit nutzen 1,7 Milliarden Menschen ein Handy. Täglich kommen etwa eine Million Menschen dazu.

Botschaften, Briefe, E-Mails

Der wahrscheinlich älteste Brief wurde vor 3700 Jahren von König Hammurabi (1728-1686 v. Chr.) von Babylon geschrieben. Jahrhunderte später legten Seefahrer ihre Briefe an bestimmte Plätze unter Steine, in der Hoffnung, dass zufällig vorbeikommende Schiffe ihre Botschaften irgendwann mit nach Hause nähmen. Ähnlich wie die Ballonpost, bei der Briefkarten an einen ungelentkten, mit Helium gefüllten Ballon gehängt wurden, erreichten die Schriftstücke meist nicht ihren Adressaten. Organisierte Botendienste, die Briefe aus Postkästen mitnahmen, gibt es seit Mitte des 17. Jahrhunderts: Um 1653 konnten die Menschen in Paris Papierstreifen kaufen, um den Postdienst zu bezahlen. Ein Briefbote brachte dann oft Tage, um einen Brief in eine andere Stadt zu bringen.

Heute ist die moderne Post auch nicht viel schneller. Deshalb trägt sie bei vielen Kunden auch den Namen »Schneposten«. Gut, dass es das Internet gibt: Eine E-Mail ans andere Ende der Welt zu schicken dauert gerade mal den Bruchteil einer Sekunde.



Zum Buchstabieren: Das (Telefon-)Alphabet

<i>Deutsch</i>	<i>Finnisch</i>	<i>Englisch</i>
Anton	Aarne	Alfred
Berta	Bertta	Benjamin
Cäsar	Celsius	Charles
Dora	Daavid	David
Emil	Eemeli	Edward
Friedrich	Faarao	Frederick
Gustav	Gideon	George
Heinrich	Heikki	Harry
Ida	Iivari	Isaac
Julius	Jussi	Jack
Kaufmann	Kalli	King
Ludwig	Lauri	London
Martha	Matti	Mary
Nordpol	Niilo	Nellie
Otto	Otto	Oliver
Ökonom	Öljy	(..)
Paula	Paavo	Peter
Quelle	Kuu	Queen
Richard	Risto	Robert
Samuel	Sakari	Samuel
Theodor	Tyne	Tommy
Ulrich	Urho	Uncle
Viktor	Vihtori	Victor
Wilhelm	Wiski	William
Xanthippe	Äksä	X-ray
Ypsilon	Yrjö	Yellow
Zacharias	Tseta	Zebra

Rekordtreppen

Neun Kilometer

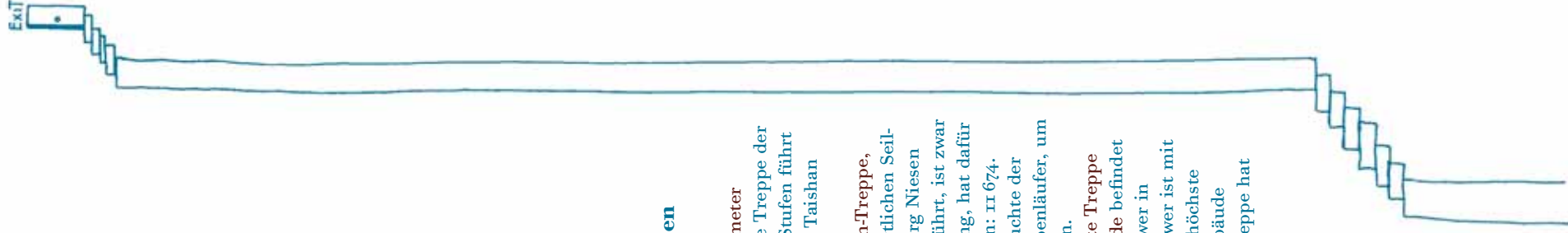
misst die längste Treppe der Welt. Auf 6 293 Stufen führt sie auf den Berg Taishan in China.

Die Niesen-Treppe,

die neben der örtlichen Seilbahn auf den Berg Niesen in der Schweiz führt, ist zwar nicht ganz so lang, hat dafür aber mehr Stufen: 11 674. 52 Minuten brauchte der schnellste Treppenläufer, um sie zu erklimmen.

Die längste Treppe

in einem Gebäude befindet sich im CNN-Tower in Toronto. Der Tower ist mit 553 Metern das höchste freistehende Gebäude der Welt. Die Treppe hat 2 570 Stufen.



Hunger!

*Wir haben Hunger, Hunger, Hunger,
haben Hunger, Hunger, Hunger,
haben Hunger, Hunger, Hunger,
haben Durst ...*

*Wo bleibt der Käse, Käse, Käse,
bleibt der Käse, Käse, Käse,
bleibt der Käse, Käse, Käse,
bleibt die Wurst ...*

*In Deutschland nimmt ein Mensch in seinem
Leben im Durchschnitt 80 000 Mahlzeiten ein.
Diejenigen, die jeden Tag zusätzlich Kaffee
und Kuchen genießen, kommen bei 75 Lebens-
jahren auf 105 000 Mahlzeiten. Bei einem
durchschnittlichen Zeitaufwand von 30 Minu-
ten sind das sechs Lebensjahre, die man allein
mit Essen verbringt. Insgesamt nimmt ein
Mensch dabei 30 000 Kilogramm feste Nahrung
sowie 50 000 Liter Flüssiges zu sich.*








Schokoriegel, Radarstrahlen und Mikrowellen

🔑 **Am Anfang war das Feuer.** Schon vor 500 000 Jahren haben die Menschen ihre Mahlzeiten mit Feuer zubereitet. Das schlie- ßen Forscher aus verkohlten Tierknochen, die sie in Indien fan- den. 🔑 Zwischen dem 3. und dem 6. Jahrhundert n. Chr. bauten die Japaner **Öfen aus Erde und Ton** zum Reiskochen, die sogenannten *Kamados* (Herdöfen). 🔑 Im 16. Jahrhun- dert ummauerten viele Menschen in Mitteleuropa ihre offe- nen Feuerstellen, so dass daraus **Herde** wurden. 🔑 Die erste geschlossene Feuerstelle, der **Castrol-Herd**, wurde 1735 von François de Cuvilliers erfunden und machte das Kochen sicherer: Die gemauerte Kammer, in der das Feuer loderte, wurde mit einer gelochten Platte abgedeckt und der Kochtopf daraufgestellt. 🔑 1830 wurde der erste **Gasherd** erfunden, 1893 auf der Weltausstellung in Chicago der erste Elektro- herd vorgestellt. 🔑 1947 kam der erste **Mikrowellenherd** auf den Markt. Eine Zufallserfindung: Der Forscher Percy Spencer experimentierte 1945 in seinem Labor mit Radar- wellen – und dabei begann der Schokoriegel in seiner Kittel- tasche zu schmelzen. Spencer forschte nach und erfand den »Radarange«. Dieses Urmodell eines Mikrowellenherdes wog mehrere hundert Kilogramm und war so groß wie ein Schrank.

🔑 1974 erfanden Mitarbeiter der deutschen Firma Schott das **Cerankochfeld**. Ein solcher Herd verfügt statt der gän- zigen Metallplatten über eine Glas-Keramik-Platte. Die Inge- nieure entwickelten das Ganze heimlich, weil ihren Chefs das Forschungsprojekt eigentlich zu teuer war. 🔑 1987 wurde die **Induktionskochplatte** der Öffentlichkeit vorgestellt. Beim Kochen mit dieser Methode werden die Lebensmittel mit Hilfe von Magnetfeldern erhitzt. Das funktioniert aber nur, wenn man auch geeignete Töpfe und Pfannen verwendet.



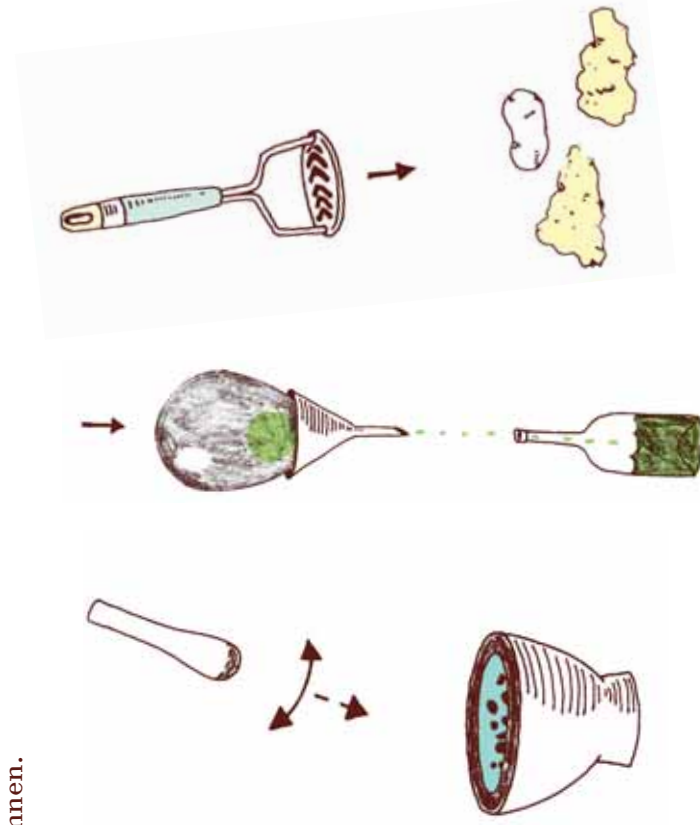
Reichsgraf von Rumford – der Küchenrevolutionär mit der Armensuppe

 **Benjamin Thompson** aus Rumford/New Hampshire (1753–1814) war schon als junger Mann sehr an Mathematik und Physik interessiert. Im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg kämpfte er auf der Seite Englands und ging anschließend nach London.  Dort arbeitete Thompson als wissenschaftlicher und militärischer Berater für die Regierung. Unter anderem erfand er ein **Kommunikationssystem für die Seefahrt** und verbesserte das gängige Schießpulver.  Weil seine Karriere-Aussichten in London nicht gut genug waren, zog es ihn an den Hof des bayerischen Kurfürsten **Karl Theodor** (1724–1799).  Beeindruckt von der Armut der einfachen Soldaten der bayerischen Armee, entwickelte Thompson eine **Un-terwäsche, die Wärme speicherte**, erfand den **Sparherd** und führte die **Armenspeisung auf Basis der sogenannten Rumfordsuppe** ein. 

Der bayerische Herrscher machte seinen amerikanischen Mitarbeiter nicht nur zum Polizeichef und Kriegsminister, sondern adelte ihn im Jahr 1790 auch zum Grafen. Seitdem durfte der sich **Sir Benjamin Thompson Reichsgraf von Rumford** nennen.

Kalorien in Lebensmitteln

pro 100 Gramm/ 100 Milliliter
Apfel: 47
Banane: 95
Bratwurst: 290
Butter: 740
Cola: 39
Cornflakes: 360
Honig: 290
Honigmelone: 54
Kartoffelchips: 550
Kopfsalat: 12
Mayonnaise: 700
Orange: 37
Pommes frites: 305
Reis: 140
Rosine: 280
Schokolade: 530
Spaghetti: 362
Spinat: 15
Tomate: 17
Vollmilch: 66
Walnuss: 690
Weintraube: 60
Zwiebel: 28



Die Rumfordsuppe heute

Zutaten für vier Personen

- 150 Gramm grüne Trockenerbsen
- Eine Pfefferschote
- 40 Gramm Graupen
- Eine kleine Kartoffel
- Eine große Zwiebel
- Eine Knoblauchzehe
- Etwas gehackte Petersilie
- Ein Schuss Zitronensaft
- Ein Bund Suppengrün
- 1 250 Milliliter Gemüsebrühe
- Ein Esslöffel Öl
- Eine Prise Salz

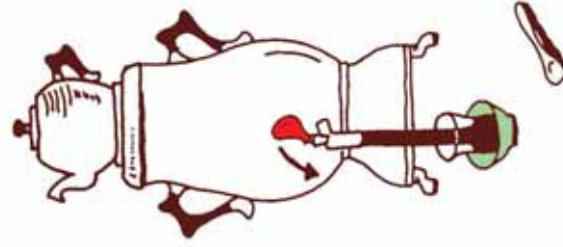
Traditionelle Küchengeräte

Butterfass, Dröppelminna, Glosche, Kartoffelstampfer, Mörser, Nudelholtz, Nusssnacker, Presssack, Samowar, Schlesinger, Schneebesens, Trichter



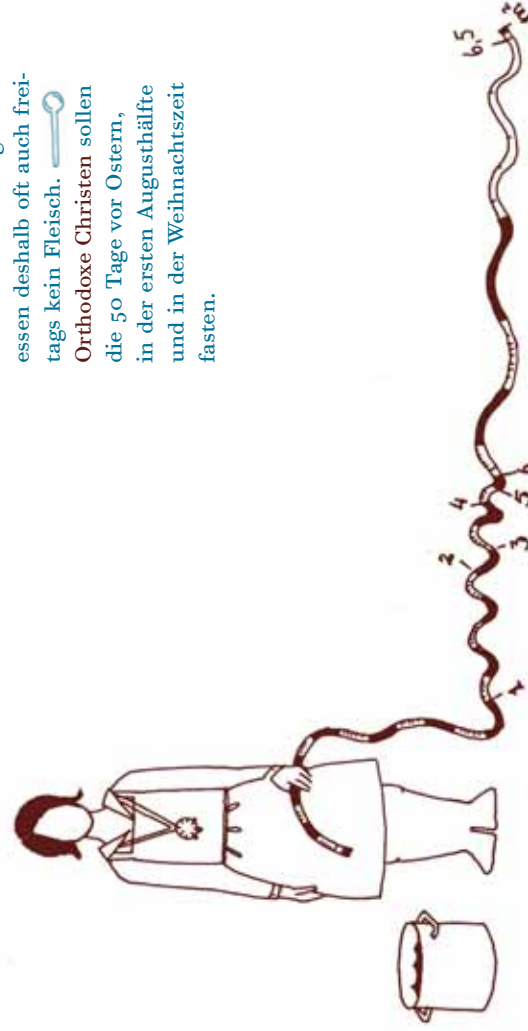
Zubereitung

Die Erbsen werden mit der Gemüsebrühe kurz aufgekocht. Anschließend ziehen sie bei kleiner Hitze eine halbe Stunde. Die klein geschnittene Pfefferschote und die Graupen werden in die Erbsenbrühe gegeben. Die Brühe wird kurz aufgekocht. Anschließend zieht sie 10 Minuten. Die Kartoffelstücke werden der Brühe beigefügt. Wieder wird die Brühe kurz aufgekocht. Danach zieht die Masse so lange, bis alle Zutaten weich sind. Knoblauch, Zwiebel und Suppengrün werden klein gehackt und anschließend in heißem Öl fünf Minuten gebraten. Danach wird alles in die Suppe gerührt. Die Suppe wird schließlich mit Zitronensaft und Salz verfeinert sowie mit Petersilie bestreut.



Die Erfindung der Einbauküche

Mutters Einbauküche als Motor des Fortschritts – eine witzige Vorstellung. Aber auch eine zutreffende: In den 1920er Jahren machte sich die junge österreichische Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) ernsthafte Gedanken darüber, wie die Küchenschufterei für Frauen erleichtert werden könnte. Mit einer Stoppuhr und einem Metermaß bewaffnet, berechnete sie die für die üblichen Küchentätigkeiten optimale Raumgröße. Heraus kam eine Küche von nur 6,5 Quadratmetern: die sogenannte **Frankfurter Küche**, die für ein Wohnungsbauprojekt in Frankfurt/Main entwickelt wurde. 🔑 **Sie gilt als Urtyp der modernen Einbauküche.** Jeder Arbeitsschritt sollte durch einen einfachen Handgriff erledigt werden können, jede Anstrengung durch technische Hilfsmittel möglichst verringert werden. Durch einfaches Drehen des Oberkörpers nahm Margarete Schütte-Lihotzky mit der linken Hand den Topf aus dem Schrank, angelte mit der rechten Hand zugleich die Kartoffeln aus dem Spülbecken und ließ nur eine Sekunde später den Topf ohne großen Aufwand auf die Herdplatte gleiten. Ein weiterer Vorteil: Diese Küche ist so schnell wieder aufgeräumt, dass genügend Zeit für die wirklich wichtigen Dinge des Lebens bleibt.



Durchschnittlicher Kalorienverbrauch pro Stunde

- Fußball: ca. 600
- Joggen: ca. 600
- Schwimmen: ca. 540
- Sitzen: ca. 90
- Tanzen: ca. 420
- Tischtennis: ca. 390
- Tennis: ca. 600
- Zügiges Gehen: ca. 400
- Yoga: ca. 300

Fastenzeiten

- 🔑 **Islam** Strenges Fasten im neunten Monat des islamischen Jahrs, dem Ramadan. 🔑
- Judentum Juden fasten am Vorabend des Neumonds, am eigenen Hochzeitstag, am Todestag der Eltern sowie am Versöhnungstag Jom Kippur. 🔑
- Katholische Kirche Von Aschermittwoch bis Karfreitag fasten Katholiken, wobei die Sonntage ausgenommen sind. 🔑
- Protestanten wie Katholiken fasten am Karfreitag und essen deshalb oft auch freitags kein Fleisch. 🔑
- Orthodoxe Christen sollen die 50 Tage vor Ostern, in der ersten Augsthälfte und in der Weihnachtszeit fasten.

Namhaftes und Nahrhaftes

🍴 **Birne Helene** eingeführt in Paris um 1870, als gerade die Operette **DIE SCHÖNE HELENA** sehr beliebt war. 🍴 **Bismarckhering** Säuerlich schmeckende Fischspezialität, der der deutsche Reichskanzler Otto Fürst von Bismarck (1815-1898) den Namen gab. 🍴 **Earl Grey** Ein Tee, den der englische Earl Grey (1764-1845) gerne getrunken hat. 🍴 **Mozartkugeln** Pralinen aus Wien, die zu Ehren des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) erfunden wurden. 🍴 **Sachertorte** wurde von dem Wiener Küchenlehrer Franz Sacher (1816-1907) erfunden. 🍴 **Sandwich** Benannt nach John Montagu, dem vierten Earl of Sandwich (1718-1792).

Sushi, eine Delikatesse aus Japan

🍴 **Sushis** sind kleine Röllchen aus Reis, Fischfilet und Seetang. 🍴 Sushis werden mit **Wasabe** (scharfer grüner Meerrettich-Paste) und **Soja** soße gewürzt und meist mit **Gari** (eingelegtem Ingwer) serviert. 🍴 »Sushi« stammt von dem alt-japanischen Adjektiv *sushi* ab, das »sauer« bedeutet. Säuerlich schmeckt der mit Essig gewürzte Reis. 🍴 Sushi entstand als **Nebenprodukt einer Konservierungsmethode**: Um Fisch haltbar zu machen, packten ihn die Japaner früher in Reis ein und vergruben das Ganze in Erdlöchern. 🍴 Sushi in der heutigen Form gibt es seit dem 18. Jahrhundert. Im wohlhabenden Tokio wurde aus dem konservierten Fisch eine frische Fisch-Delikatesse.



Elf Gerichte mit seltsamen Namen

🍴 **Armer Ritter**
Rührei, in dem ein Brot gebraten wird

🍴 **Bärentatze** Keks mit Schokoglasur

🍴 **Errötende Jungfrau**
Buttermilchspeise mit Himbeeren

🍴 **Falscher Hase** Hackbraten mit 1-2 hart gekochten Eiern

🍴 **Halver**
Hahn Roggenbrötchen mit Gaudakäse

🍴 **Himmel und Erde** Äpfel, Speck, Bratkartoffeln

🍴 **Hutzlbrot** Früchtebrot mit getrockneten Birnen

🍴 **Huushuur**
Mongolische Teigtaschen mit Hackfleisch








🍴 **Möppkenbrot** Blutwurstklöße aus Westfalen

🍴 **Obatzter**
Gut gewürzte bayerische Käsecreme, urspr. aus Camembert, Ei, Butter, Zwiebel, Salz, Paprika






🍴 **Strammer Max**
Schinkenbrot mit Spiegelei




Porzellan – wie aus Habgier ein Geheimnis entdeckt wurde

 **Porzellan**, das »weiße Gold«, wurde zweimal erfunden: um 620 n. Chr. im chinesischen Kaiserreich – und im Jahr 1708 in Deutschland. In Deutschland wusste man damals nicht, dass das Ganze bei den Chinesen längst ein alter Hut war.  Zwischenzeitlich hatten auch die italienischen **Fürsten Medici** unter Großherzog Francesco Maria von Toscana (1574–1587) die Erfindung des Porzellans gemeldet. Dabei handelt es sich aber lediglich um nicht ganz so hochwertiges Steingut.  **Porzellan besteht aus Kaolin** (eine Tonsubstanz), Feldspat (ein Mineralgestein) und Quarz (ein Kristallgestein). Man unterscheidet Hartporzellan (Mischungsanteil 50/25/25) und Weichporzellan (40/30/30).  **Porzellan wird zwei- bis dreimal gebrannt**. Die hohe Brenntemperatur ist ein entscheidender Qualitätsunterschied zu Ton oder Keramik. Zunächst erfolgt der Schrühhbrand bei 850 bis 950 °C. Dann der Glattbrand (auch: Glasurbrand/Endbrand) bei 1300 (Weichporzellan) bzw. 1410 °C (Hartporzellan). Und schließlich – zur Veredelung – ein dritter Brand (780 bis 1410 °C), bei dem das Dekor/die Bemalung verfestigt wird.  Porzellan ist heutzutage ein **Massenprodukt**, das industriell hergestellt wird. Im 18. Jahrhundert musste jedes Porzellanprodukt noch mühsam und teuer von Hand gemacht und bemalt werden. Insofern war Porzellan lange Zeit tatsächlich fast so wertvoll wie Gold.  **Als »weißes Gold«** wurden im Laufe der Geschichte allerdings auch andere Materialien bezeichnet, die wegen ihrer Seltenheit besonders wertvoll waren: Elfenbein, Papier,armor und Baumwolle.  **August der Starke**, Kurfürst von Sachsen (1670–1733), hörte von dem Apothekegehilfen Johann Friedrich Böttger, der

Filme? – zum Fressen gerne

 **BRUST ODER KEULE (1976)**: Ein Feinschmecker kämpft gegen die Fast-Food-Industrie. Mit dem zum Schießen komischen Louis de Funès.  **BABETTES FEST (1987)**: Eine Köchin aus Paris lehrt ihre spartanischen Gäste den Gaumenschmaus mit allen Sinnen.  **BITTERSÜSSE SCHOKOLADE (1992)**: Eine Frau darf nicht heiraten – und steckt ihre ganze Liebe ins Kochen.  **CHOCOLAT (2000)**: Schokoladenherstellung mitten in der Fastenzeit in einem katholischen Dorf in Frankreich.  **CHARLIE UND DIE SCHOKOLADENFABRIK (2005)**: Bunter, fantasievoller Süßwarenfilm aus dem Kinoschlaraffenland. Nach einem Kinderbuch von Roald Dahl (1916–1990).

behauptete, Gold herstellen zu können. Im Jahre 1707 wurde er in Gewahrsam genommen, um zusammen mit dem Mathematiker und Physiker Walther von Tschirnhaus tatsächlich Gold herzustellen. Das gelang den beiden zwar nicht, aber 1708 entdeckten sie dafür die Herstellungweise für Porzellan, also die Formel für das »weiße Gold«.  Am 23. Januar 1710 wurde in Meissen die **Königlich-Polnische und Kurfürstlich-Sächsische Porzellanmanufaktur** gegründet. In dieser Fabrik stellte man Prunkfiguren für das Fürstenhaus, aber auch Geschirr und Alltagsgegenstände her. So begann die Geschichte des berühmten Meißener Porzellans, das noch heute als sehr hochwertig und wertvoll gilt.

Eine Farce!

 In der Küche Füllung

für Pasteten und Geflügel

 Im Theater Derbes,

vergnügendes Lustspiel

 Im Leben Wenn

sich jemand peinlich dane-

benommen hat 

In der Politik Wenn ein

Sachverhalt für jeden offen-

sichtlich nicht stimmt

Der Arsch des Löffels

Der Löffel besteht aus Laffe

und Stiel. Die Laffe ist die

Höhlung des Löffels. Die

Rückseite der Laffe, also die

untere Ausbuchtung, trägt

bei Besteckspezialisten eine

eindeutige Bezeichnung: der

Arsch (des Löffels).

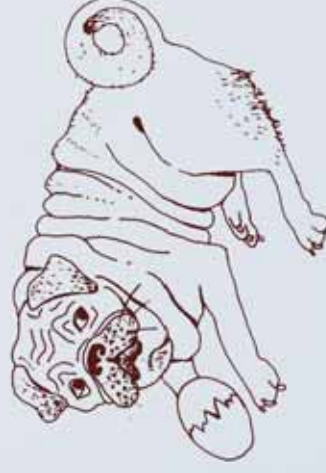
Ein Mops kam in die Küche ...

Ein Mops kam in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei.

Da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Mops zu Brei.

Da kamen alle Möpfe
und gruben ihm ein Grab,
und setzten einen Grabstein,
auf dem geschrieben stand:



Ein Mops kam in die Küche ...



Ohne Wasser geht gar nichts

Wasser, chemisch ausgedrückt H_2O , ist eines der **größten Wunder der Erde**. H_2O beschreibt die Ehe der Elemente Wasserstoff und Sauerstoff, ohne die die Welt nicht denkbar wäre. Wasser ist immer und überall, ohne Wasser geht gar nichts. Der Mensch zum Beispiel besteht zu 70 Prozent aus Wasser. Überhaupt enthalten alle Lebewesen einen großen Anteil H_2O . Genau genommen benötigt jede einzelne Zelle eines jeden Organismus Wasser. **Allerdings ist Wasser nicht gleich Wasser:** Das Trink- oder Tafelwasser etwa ist nach strengen Vorschriften gereinigtes Oberflächenwasser aus Seen und Flüssen. Mineral-, Quell- oder Heilwasser hingegen reinigt sich sozusagen selbst, während es durch unterirdische Gesteinsschichten fließt. Dabei wird es gefiltert – und reichert sich währenddessen auch noch mit natürlichen Mineralstoffen an. **Wasser ist trotzdem gleich Wasser:** Wasser ist H_2O . Zwei Wasserstoffatome, die sich mit einem Sauerstoffatom verbündet haben, um die Welt zu beherrschen.

Reis, Kartoffeln, Nudeln kochen

 **Gewöhnlicher geschälter Langkornreis** sollte in kochendem Wasser etwa 18 Minuten garen. Aber Vorsicht: Es gibt über 8 000 Reissorten und viele verschiedene Methoden, die Reiskörner zuzubereiten. Wilder Reis braucht zum Beispiel dreimal so lang (40–45 Minuten) wie weißer Reis; Basmatireis dagegen muss nur 6–8 Minuten köcheln.  **Salzkartoffeln** werden nach dem Schälen in einen Topf mit Salzwasser gegeben. Das Wasser wird dann erst zum Kochen gebracht. Die Kochzeit beträgt 20–25 Minuten. Achtung: Auch Kartoffeln haben unterschiedliche Eigenschaften. Fest-

Unser täglich Wasser ...

Toilette 44 Liter
Baden/Duschen 41 Liter
Wäschewaschen 17 Liter
Körperpflege 6 Liter
Garten 6 Liter
Autowaschen 3 Liter
Kochen/Trinken 3 Liter
Sonstiges 8 Liter

Wasserverbrauch pro Person und Tag

Deutschland 128 Liter
Frankreich 112 Liter
Finnland 214 Liter
Indien 25 Liter
Italien 213 Liter
Niederlande 129 Liter
Österreich 150 Liter
Türkei 68 Liter
USA 382 Liter

Arme Zuckerschnecke

*Armes Würstchen,
Beleidigte Leberwurst,
Dreikäsehoch,
Dünner Hering,
Früchtchen, Hanswurst,
Honigkuchenpferd,
Rollmops,
Spargeltarzan,
Suppenkasper, Toller
Hecht, Treulose
Tomate, Ulknudel,
Zimtziecke,
Zuckerschnecke*

